



Foto: © Brian Jackson, fotolia.com

Haben wir uns an die großen Heilstatsachen gewöhnt? Sind Sündenvergebung, Bekehrung, Wiedergeburt und ewiges Leben zu etwas Alltäglichem geworden? Etwas, was uns nicht mehr wirklich berührt? Obwohl diese Wunder jede Gebetserhörung um Heilung oder Hilfe im Alltag in den Schatten stellen? Der folgende Artikel will uns neu daran erinnern, wie groß das Wunder des Heils ist, das Jesus für uns am Kreuz bewirkt hat.

DAVID KRÖKER

# DIE GRÖSSTEN WUNDER

**Sündenvergebung, Bekehrung, Wiedergeburt und Ewiges Leben**

**G**ott hat uns drei Söhne geschenkt. Wir sind unendlich dankbar für jeden einzelnen. Als gläubige Christen beten meine Frau und ich immer wieder für unsere Kinder. Wenn eins der Kinder gerade eine Mittelohrentzündung hat, beten wir für das Wunder der Heilung. Nach Einschätzung von Dr. med. Andrea Schmelz leiden Säuglinge sechs bis acht Mal pro Jahr und Kinder im Alter von ein bis vier Jahren acht bis neun Mal pro Jahr unter einer Erkältung. Unsere Kinder sind noch klein, der Älteste ist vier Jahre alt. Das Gebet um Gesundheit kommt also recht häufig vor. Und dennoch sind wir uns dessen bewusst, dass unsere Kinder größere Wunder als die schnelle Genesung

brauchen. Wir hoffen darauf, dass sie Jesus Christus persönlich kennenlernen. Deshalb beten wir auch um das Wunder der Bekehrung. Obwohl die Geburt unserer Söhne jedes Mal ein Wunder war, ist es unser größter Wunsch, dass sie von Gott wiedergeboren werden.

## **(Wir werden) Gefunden!**

Auf der Jagd nach Glück, Zufriedenheit und einem immer besseren Leben kommen wir uns leicht als Sucher und Finder unserer Ziele vor. Doch erkennen wir bei Jesus, dass unser „gefunden!“

nicht von unserer Suche nach ihm, sondern von seiner bereits bestehenden Zuwendung zu uns abhängig war. Die Bekehrung des Saulus (Apg 9,1-18) offenbart uns in aller Deutlichkeit und Schönheit, wie vorbehaltlos uns seine Liebe schon dann gilt, wenn wir noch Sünder sind (Röm 5,8). Wir können uns von ihm abwenden und ihn sogar verfolgen, er bleibt sich und uns treu. Und wenn wir zum Glauben kommen, verstehen wir: Ich bin ja nur zum Glauben gekommen, weil er mich gerufen hat. „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (Apg 9,4). Und er hat mich gerufen, weil er mich gewollt hat. Erstaunlich! Erstaunlich deshalb, weil wir in der Welt diese unbedingte Annahme vielleicht nicht kennen, erfahren und uns deshalb nur schwer bis gar nicht vorstellen können, dass es sie wirklich gibt – und vor allem, dass sie uns ganz persönlich gilt. Kein „ich liebe dich, wenn oder weil ...“. Ein solcher Zuspruch an uns ist nicht von dieser Welt, ist erstaunlich – ist ein Wunder. Es braucht drei Wunder: Er liebt mich, also *wurde* ich gefunden – Vergangenheit. Er liebt mich, also *bin* ich gefunden – Gegenwart. Er liebt mich, also *werde* ich gefunden – Zukunft. Das haben meine Frau und ich erlebt, und das erleben wir immer wieder. Wenn Jesus aber derjenige ist, der sucht und findet, müssen wir Eltern eingestehen, dass wir an dieser Stelle machtlos sind. Wir können unsere Kinder nicht zu Christen machen. Es braucht ein Wunder. Es braucht diese drei Wunder: dass er uns sucht und findet, dass er uns vergibt und dass er uns ewiges Leben schenkt.

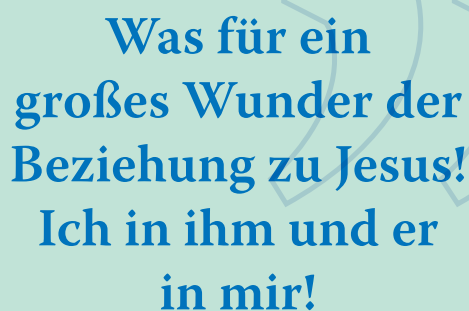
### (Uns ist) Vergeben!

Wenn wir nach ihm greifen können, weil er uns ergriffen hat, beginnen wir zu verstehen, dass es keine Trennung von ihm geben kann, die er nicht schon längst um unseretwillen überbrückt hat. In Jesus Christus hat Gott uns mit sich selbst versöhnt (Kol 1,20-22). Und wenn Gott aus seiner Liebe in Beziehung mit uns leben möchte, dann gibt es eine Kernsünde – nämlich die Trennung von ihm und damit die Trennung vom Leben und der Liebe selbst. Wir können dieses Heilsgeschehen auch gar nicht anders begreifen als auf der Grundlage seiner unbegrenzten Annahme zu uns. Schon heute dürfen wir uns gewiss sein, dass unsere Sünden vergeben sind. Diese Gewissheit gründet sich aber keinesfalls auf uns oder unser gelebtes Leben – sie wurzelt allein in Jesus. Weil er es versprochen hat, dürfen wir uns der Sache sicher sein. Uns ist bereits jetzt alles vergeben. Weil er mich liebt, kann ich zu ihm. Dass er auch meine Kinder liebt, das steht außer Frage.

Aber auch hier braucht es ein Wunder, dass ihnen die Augen und die Herzen dafür geöffnet werden. Das kann ich nicht tun. Es liegt nicht in meiner Hand. Es braucht also wieder ein Wunder, oder besser gesagt: drei Wunder.

### (Wir werden) Neugeboren!

Jesus spricht in Joh 3,3 davon, dass wir *neugeboren werden müssen*. Diese Formulierung erscheint isoliert betrachtet sehr unverständlich. Schwierig, sich vorzustellen, noch einmal auf die Welt zu kommen, wenn man doch schon „da ist“ und „lebt“. Paulus entfaltet in Gal 2,20 und in Röm 6,1-11 sehr eindrücklich den Zusammenhang zwischen der Sünde, dem eigenen Tod und der Notwendigkeit der Wiedergeburt. Durch den Aufstand des Menschen gegen Gott und der damit einhergehenden Trennung von ihm (= Sünde), haben wir uns nicht nur vom ewigen Leben, sondern auch vom Leben insgesamt entfernt. In dieser für uns selbst ausgeweglosen Situation sind wir dem Tod ausgeliefert. Christus aber ist nun für uns gestorben, damit wir diesen Tod nie mehr sterben müssen. Das heißt, mit Christus gekreuzigt sind wir auf Golgatha. Als er für uns starb, hat er an dich und mich gedacht. Und so wie wir mit ihm am Kreuz eins waren, so



**Was für ein  
großes Wunder der  
Beziehung zu Jesus!  
Ich in ihm und er  
in mir!**

werden wir auch mit ihm auferstehen. Doch dann lebe nun nicht länger ich, sondern Christus lebt in mir (Gal 2 20). Er ist der Auferstandene. Als Jesus nach seiner Auferstehung zum Vater in den Himmel gefahren ist, hat er uns nicht im Stich gelassen. Im Gegenteil: Durch seinen Geist ist er uns noch näher gekommen. Was für ein großes Wunder der Beziehung zu Jesus! Ich in ihm und er in mir! Durch die Wiedergeburt bin ich nun sein Kind. Er hat mich neugeboren. Aber auch hier erkenne ich als Vater, dass mir die Hände gebunden sind. Wie sollte ich meine Kinder zu Gottes Kindern machen? Es bleibt das Gebet um das Wunder der Wiedergeburt.

## (Wir erhalten) Ewiges Leben!

In der Beziehung mit Christus haben wir dann auch (wieder) Anteil am Leben und der Liebe Gottes. Ja, sogar ein Leben, das niemals aufhören wird – ewiges Leben. Wir erhalten das Geschenk einer fortwährenden Gemeinschaft, die sogar so weit geht, dass Gott eines Tages die Trennung zwischen ihm und uns gänzlich aufheben wird (Offb 21,1-3). Das ist eine Aussicht, aus der wir auch in den schwierigsten Phasen unseres Lebens Kraft schöpfen können: Das Beste kommt noch! Doch soll damit keinesfalls das Leben im Glauben allein darin bestehen, sich auf das Jenseits zu vertrösten. Die Hoffnung – im Sinne einer Überzeugung von Tatsachen, die man noch (!) nicht sehen kann – verändert nicht nur meine Zukunft, sondern auch schon meine Gegenwart – mein Hier und Jetzt. Ich denke, jeder Schüler freut sich auf die Schulferien, man sehnt sich ja praktisch danach und kann es gar nicht erwarten, dass sie endlich losgehen. Diese Hoffnung auf das noch ferne Ereignis beeinflusst aber schon die Gegenwart – wie viel leichter und entspannter waren die letzten Wochen/Tage unmittelbar vor den Ferien. Die Englischstunden waren nur noch halb so schlimm mit dem Blick aufs Ende. Einige Mitschüler, die sonst nur sehr träge die Schule besuchten, waren sogar an den letzten Tagen richtig motiviert, weil es immer hieß: nur noch

wenige Tage. Die Hoffnung beeinflusst also auch ganz unmittelbar meine Gegenwart – sie relativiert die unangenehmen Dinge und motiviert für das Notwendige. Meine Hoffnung ist lebendig! Ich bin in Christus lebendig! Ich lebe! Ewig! Und meine Kinder? Den Gedanken, dass sie eventuell kein ewiges Leben haben, wenn sie Jesus nicht persönlich kennenlernen, treibt mich ins Gebet. Ich bete dafür, dass sie alle ewiges Leben haben. „Herr Jesus Christus, sei uns bitte gnädig und schenke unseren Jungs das ewige Leben!“

## Das größte Wunder!

Sollte eins unserer Kinder unheilbar krank werden, werden wir mit Sicherheit auf Knien um das Wunder der Heilung flehen. Im Nachdenken über die größeren Wunder blicken wir Eltern mit Zuversicht auf unseren Herrn Jesus Christus und beten um das Wunder der Gnade. Nein, um drei Wunder der Gnade!!!



David Kröker ist Pastoralreferent der EfG Haiger, Schillerstraße.

